



## **Pressemitteilung 10 / 2009 vom 6.11.2009**

### **Gibt es den richtigen Zeitpunkt, Mutter zu werden? Veranstaltungen in der Klinik Sankt Elisabeth laden zum Nachdenken ein**

Ungeplante Teenager-Schwangerschaften auf der einen Seite, Probleme mit der biologischen Uhr bei Frauen jenseits der 35 auf der anderen Seite, das ist die Reichweite des Spektrums beim Eintritt in die Familienphase. Die Klinik Sankt Elisabeth mit ihrer großen geburtshilflichen Abteilung kennt glückliche und weniger glückliche Familien und regte mit zwei Veranstaltungen im November zum öffentlichen Nachdenken über Bedingungen geglückter Familienplanung an.

Den Auftakt machte am 3. November die Vernissage zur Ausstellung „Oh my Baby!“ der Fotografin und Künstlerin Annet van der Voort. Die in Deutschland lebende Fotografin zeigt in 15 großformatigen Bildern von Teenager-Müttern und ihren Babys neben Stolz, Tapferkeit und Selbstbewusstsein auch die Unsicherheit und in manchen Fällen das Unglück der jungen Frauen. In den Doppelporraits hält sie die fragilen Mutter-Kind-Beziehungen fest. Die Klinik lud vier Schulklassen zur Vernissage ein. Die Resonanz der Schulen sprengte fast den Rahmen: 100 Schülerinnen und Schüler der 9. bis 11. Klassen wuselten durch das Foyer der Klinik, betrachteten die Bilder und schrieben ihre Gedanken dazu nieder. Sehr interessiert und differenziert waren die Gedanken der Jugendlichen beim Austausch mit den Schwangerenberaterinnen des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF): Die jungen Männer und Frauen berichteten über Beobachtungen, dass immer noch Vorurteile gegenüber jungen Schwangeren bestehen. Während die Mädchen gleichzeitig erwachsen werden, den Schulabschluss nachholen, ein Kind versorgen und dabei noch den schiefen Blicken anderer Menschen standhalten müssen, entziehen sich die Väter in dieser Situation oft der Verantwortung. Die Informationen der Beraterinnen zeigten Probleme, aber auch Lösungsansätze für junge Schwangere auf. Wegen der sehr positiven Rückmeldungen lädt die Klinik Sankt Elisabeth interessierte Heidelberger Schulen ein, sich wegen einer Terminvereinbarung für die Kunstausstellung zu melden. (Tel.: 06221/488-206)

In der Podiumsdiskussion „Zu jung? Zu alt? Vom richtigen Zeitpunkt, ein Baby zu bekommen“ tauschten Experten verschiedener Fachrichtungen ihre Erfahrungen und Beobachtungen aus. Ingrid Schwaighofer-Bender, Gynäkologin mit Belegbetten an der Klinik Sankt Elisabeth, konstatierte aus medizinischer Sicht das Alter von 20 bis 35 Jahren als günstigsten Zeitpunkt für eine Schwangerschaft. „Ab 27 wird es schwerer, schwanger zu werden, ab 37 kommt zu den schlechteren biologischen Chancen auch noch der Druck, jetzt schwanger zu werden – oder möglicherweise nie“, sagte die Fachärztin. Wie also entscheiden, wenn Ausbildung und Berufsstart Frauen bis weit in die 30er hinein in Atem halten? „Das Durchschnittsalter unserer

Beschäftigten ist 38,5 Jahre, und das ist genau das Alter, in denen die Frauen bei uns ihr erstes Kind bekommen“, sagte Nadja Alber, Leiterin Family & Career bei der SAP AG in Walldorf. Die Vereinbarkeit von Kind und Berufstätigkeit werde ermöglicht durch Elternzeit, sehr flexible Teilzeitmodelle und Kinderbetreuung. „Doch bei der Betreuung sieht es in der Region schlecht aus, viele Mütter können nicht arbeiten, weil sie keinen Kitaplatz und keine Tagesmutter finden“, resümierte sie. Mit dem Blick auf die biologische Uhr forderte die SAP-Vertreterin, in Deutschland den Beginn der Familienphase in der Zeit der Ausbildung zu ermöglichen.

Auch Professor Dr. Jeanette Roos, Entwicklungspsychologin an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, sieht den eigentlichen Grund für mangelnden Kinderwunsch und ungewollte Kinderlosigkeit in den schlechteren Bedingungen für Eltern. Die Vereinbarkeit von Mutterrolle und Berufstätigkeit sei in Deutschland viel später salonfähig geworden als in anderen Ländern Europas. Jetzt sei im Feld der institutionellen Kinderbetreuung viel nachzuholen – sowohl quantitativ als auch qualitativ durch eine gute Ausbildung in Baby- und Kleinkindpädagogik.

Dr. Christiane Hornstein, Leiterin der Mutter-Kind-Station am Psychiatrischen Zentrum Nordbaden, gab dem Publikum einen kleinen Einblick in Probleme ihrer Patientinnen. Mütter jeden Alters werden am PZN behandelt, wenn sie nach der Geburt in eine tiefe psychische Krise geraten sind. Dr. Hornstein berichtete über junge Mütter mit psychosozialen Risiko-Konstellationen, aber auch über ältere Mütter, die nach einer sehr selbstbestimmten Lebensgestaltung nun den Sprung in die Mutterschaft und Gebundenheit an die Bedürfnisse des Kindes nicht schaffen – trotz guter Ausbildung, sozialer Absicherung und bestehender Partnerschaft. Dass ein jugendliches Alter nicht zu einer schlechteren Mutter-Kind-Beziehung führt, bewies auch die 18-jährige Meltem Aslan, die mit Baby ihren Schulabschluss meisterte, jetzt eine Ausbildung macht und demnächst mit ihrem Partner zusammenziehen will: „Ich liebe mein Kind über alles, sie ist das Beste, was mir passieren konnte“, diese Worte kamen sehr selbstverständlich und überzeugend. „Die ganze Fragestellung nach dem richtigen Zeitpunkt ist falsch“, resümierte Birgit Ratz, Geschäftsführerin der Klinik Sankt Elisabeth. „Es kommt darauf an, sich in der Situation der Schwangerschaft dem neuen Leben zuzuwenden und es zu begrüßen.“ Und Professor Dr. Roos ergänzte: „Der richtige Zeitpunkt ist dann gekommen, wenn Bereitschaft und Fähigkeit zur Bindung gegeben sind und ein gutes soziales Netz besteht.“

Infos über die Klinik Sankt Elisabeth unter [www.sankt-elisabeth.de](http://www.sankt-elisabeth.de)

#### **Kontakt:**

Weitere Informationen über die Klinik Sankt Elisabeth unter [www.sankt-elisabeth.de](http://www.sankt-elisabeth.de)  
Telefonnummer: (06221) 488-0

#### **Ansprechpartner für die Presse:**

Geschäftsführerin Birgit Ratz  
ratz@sankt-elisabeth.de  
Geschäftsführerin Oberin Schwester Adeltrud Jung  
oberin@sankt-elisabeth.de